

Die 10,5 cm Schwere Motorkanone wird 50 Jahre alt

Autor(en): **Küttel, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 10,5 cm Schwere Motorkanone wird 50 Jahre alt

Br Hans Georg Küttel

Eingeführt in den Jahren 1938–1941 bildete diese Kanone das Rückgrat unserer Artillerie im Zweiten Weltkrieg. Das Geschütz steht auch heute noch im Dienst – leider; denn trotz ausgezeichneter ballistischer Leistungen genügt es den taktischen Anforderungen nicht mehr ganz. Ein geburtstägliches Gedenken hat das treue Geschütz aber ohne Zweifel verdient.

Ihre offizielle Bezeichnung lautet heute: 10,5 cm Kan 35 L 42. Dabei steht 35 für das Fabrikationsjahr 1935. Mit L 42 wird die Länge des Rohres in Vielfachen des Kalibers ausgedrückt, nämlich $42 \times 10,5 = 441$ cm.

Im Jahre 1932 feierte ein anderes Geschütz seinen fünfzigsten Geburtstag, die 12 cm Schwere Motorkanone 82, bekannt geworden unter dem Namen Radgürtelkanone. Dieses Geschütz ohne mechanischen Rohrrücklauf und mit einer Kastenlafette sollte ersetzt werden.

Unter dem damaligen Waffenchef der Artillerie, Oberstdivisionär Bridel, wurden zwischen dem 24.–26. September 1934 im Raume Andermatt Versuchsschiessen mit Geschützen der Firma Bofors, Schneider-Creusot und Vickers-Armstrong durchgeführt. Die Artilleriekommission, die den Versu-

chen beiwohnte, sprach sich einhellig für die Wahl der Boforskanone aus. Lediglich die Lafette musste so abgeändert werden, dass es möglich war, die engen Kurven unserer Gebirgsstrassen in einem Zug zu befahren.

Das schwierigste Problem stellte sich in der Produktionsmöglichkeit in der Schweiz. Nur unter dem Titel «Arbeitsbeschaffung und Landesverteidigung» war daran zu denken, den Kampf um die Kredite in absehbarer Zeit zu gewinnen. Es vergingen noch drei Jahre, bis am 28. Oktober 1937 die eidgenössischen Räte der Vorlage des Bundesrates zustimmten und den erforderlichen Kredit für die Beschaffung der ersten 17 Batterien 10,5-cm-Kanonen bewilligten. Die Ablieferung dieser Geschütze, an deren Fabrikation unter Leitung der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte über 100 verschiedene Schweizer Firmen beteiligt

waren, begann im Herbst 1938. Die finanziellen Mittel reichten nicht aus, alle 37 Batterien mit der 10,5 cm Schwere Motorkanone gleichzeitig umzurüsten.

Bei der Generalmobilmachung waren erst 14 Batterien mit der 10,5 cm Schwere Motorkanone ausgerüstet. Mit den während des Aktivdienstes bewilligten Krediten konnte die Umbewaffnung aller 37 Batterien bis Ende März 1941 abgeschlossen werden.

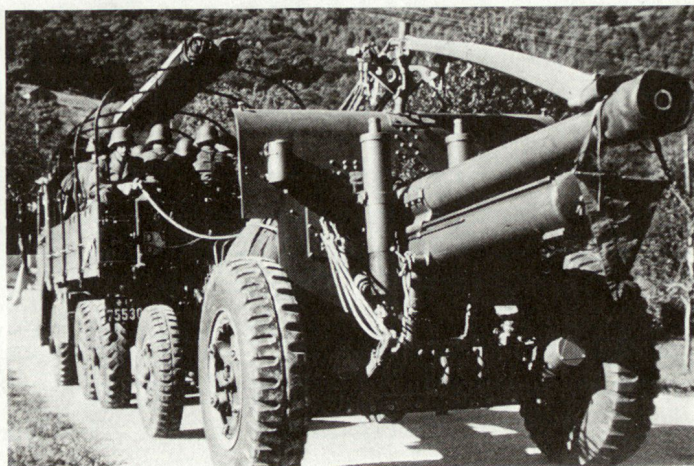
Die Schwere Kanonenabteilungen bestanden 1939 aus einem Abteilungsstab und zwei Geschütz Batterien zu 4 Geschützen. Mit den im Mai 1941 gesprochenen Krediten konnte eine dritte Geschütz Batterie aufgestellt werden. Ausserdem wurde das Motorhaubitzenregiment 21 der Gebirgsdivision 9 auf 10,5 cm Schwere Motorkanonen umgerüstet. Ende des Aktivdienstes war der Bestand nach dem Bericht des Chefs des Generalstabes der Armee 334 Geschütze.

Ihre Vorgängerin, die 12 cm Schwere Motorkanone 82, wurde zu einem Teil verschrottet, zu einem anderen Teil in den Festungen Sargans und St. Gotthard sowie in der Gz Brigade 7 als mobile Geschütze eingesetzt. Sogar das Stadtkommando Zürich erhielt 2 Batterien! Eine Anzahl verblieb in der Kriegsreserve, weil die Munitionsbeschaffung für das neue Geschütz mit dem Einführungsrythmus nicht Schritt halten konnte. Ende Aktivdienst verfügte die Armee noch über 34 Geschütze. Die Radgürtelkanone erreichte somit das stattliche Alter von 63 Jahren!

Die Schwere Motorkanonenabteilung bestand 1939 aus einem Abteilungsstab mit 76 Of/Uof/Sdt, geführt durch den Abteilungsadjutanten, und 2 Geschütz Batterien zu 4 Geschützen mit



Die 10,5 cm Schwere Kanone in ihrer ursprünglichen Ausführung mit Vollgummireifen.



Die 10,5 cm Schwere Kanone mit Pneubereifung und aufgesetztem Tarnschirm, gezogen vom Geländelastwagen M 6. Die Bremsung des Geschützes wird durch einen Kanonier mit einem Seil vorgenommen.

einem Bestand von 132 Of/Uof/Sdt, wovon 42 Kanoniere und 34 Motorfahrer für 19 Pw/Lastw (!). Und heute: 48 Kanoniere für 6 Geschütze und 9 Motorfahrer für 12 Fahrzeuge. 1939 kamen auf 1 Geschütz 42,5 Mann, heute noch 29,6, wenn man den Totalbestand der Abteilung durch die Anzahl Geschütze dividiert.

Es würde zu weit führen, die Organisation und die Unterstellungen im Verlaufe der Zeit aufzuführen. Nur eine Jahreszahl möge erwähnt werden: Mit der Truppenordnung 61 wurde die Korpsartillerie aufgehoben. Mit den frei werdenden Geschützen wurde die Geschützanzahl in den Batterien von 4 auf 6 erhöht. Gleichzeitig wurde die heute noch gültige Gliederung der Abteilung in Stab, Feuerleitbatterie, Dienstbatterie und 3 Geschütz Batterien geschaffen. Heute sind noch 18 10,5 cm Sch Kan Abt vorhanden.

Einige Angaben aus dem Lebenslauf

der 10,5 cm Schwere Motorkanone. Ursprünglich war sie mit Vollgummireifen ausgerüstet. Gezogen wurde sie von einem schweren Motorlastwagen mit einer zulässigen Geschwindigkeit von 70 km/Std, und dies ohne Auflaufbremse. Ein Kanonier bediente die Handbremse des Geschützes von der Ladebrücke aus mit einem Seil. Im Jahre 1939 erhielt sie ein eigenes Zugfahrzeug, den Geländelastwagen M 6. Mit ihm zusammen bildete sie wohl den ausgewogensten Geschützzug, über den wir je verfügten. Im Jahre 1947 wurde ihr der stolze Name Schwere Motorkanone in schwere Kanone abgeändert, weil mit der Abschaffung der pferdegezogenen Feldartillerie dieses Unterscheidungsmerkmal hinfällig wurde. In der ersten Hälfte der 70er Jahre musste sie sich von ihrem stolzen Zugfahrzeug trennen. Dieses musste infolge Überalterung ersetzt werden. Seither muss sie mit einem normalen Lastwagen (2 DM) Vorlieb nehmen, mit einem Fahrzeug, das auch für den Transport der Bagage

eingesetzt wird. Sic transit gloria mundi! Dafür erhielt sie eine pneumatische Auflaufbremse, was sie allerdings mit einer Geschwindigkeitseinbusse von 30 km/Std bezahlen musste.

Auch heute noch ist die 10,5 cm Schwere Kanone ein technisch gut erhaltenes Geschütz mit ausgezeichneten ballistischen Eigenschaften. Ihre theoretische Schussweite von 20,4 km wurde noch von keinem Geschütz überboten. Man darf ihr daher zu ihrem fünfzigsten Geburtstag für ihre geleisteten Dienste den herzlichsten Dank aussprechen. Bei aller Liebe zu diesem Geschütz kann man aber «ad multos annos» nicht wünschen; dafür fehlt es ihr doch an Kaliber.

Übrigens, man kann sie schon zu ihren Lebzeiten in einem bis ins letzte Detail getreuen Modell im Massstab 1:10 im Artilleriemuseum in Morges bewundern. Ob das ein gutes Omen ist?

*Mechanische Zeitzünder
für Artilleriegeschosse
Sicherheitsmechanismen*

*DIXI S.A. / Werk I
2400 Le Locle*

